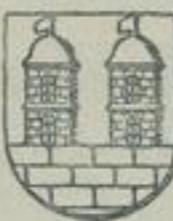


# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Verlagspreis: Bei Abholung in der Reichspost und den Ausgabestellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,20 RM., bei Postbeförderung 2 RM., zu Sämtlichen Wochentagen. Wochentag für Wilsdruff u. Umgegend



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Abonnementpreis: Die 8 geprägten Nummern 20 Pf., die 8 geprägten Zettel der amtlichen Bekanntmachungen 10 Reichspfennige, die 3 geprägten Reklamezettel im regelmäßigen Takt 1 RM. Nachleseungsgebühr 20 Reichspfennige. Über geschäftliche Erfrischungen werden nach Möglichkeit bis zum 10 Uhr. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6 berücksichtigt. Anzeigen für die Richtigkeit der durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen übernehmen. Keine Garantie. Jeder Rabattanspruch trifft, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden mag oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen alle Vermittlungssstellen entgegen.

**Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.**

Nr. 265 — 89. Jahrgang

Teleg.-Adr.: „Amsidian“

Wilsdruff Dresden

Postleitz.: Dresden 2640

Donnerstag, den 13. November 1930

## Schnelle Arbeit.

In der Öffentlichkeit nimmt der Streit, daß fast schon ererbter gewordene Rüngen um die Lohnsenkung und den Preisabbau die Ausmerksamkeit so gut wie ganz in Anspruch, — und das wirklich nicht mit Unrecht; denn es handelt sich um die Sorgen von heute und morgen. Abseits davon geben aber die Bemühungen der Reichsregierung weiter, ihr Finanz- und Steuerprogramm in raschem Tempo vorwärtszubringen, und nur Spärliches dringt heraus aus den verschloßenen Zimmern, wo die Reichsratsausschüsse die 30 Gesetzentwürfe besprechen und vermutlich auch recht zahlreiche „Wenn“ und „Aber“, namentlich aber ausgiebige Abgrenzung vorbringen dürften. Denn es soll dabei ja auch das finanzielle und steuerpolitische Verhältnis des Reiches zu den Ländern bzw. den Kommunen besser und übersichtlicher geregelt werden, der „Finanzausgleich“ also, der bisher immer nur ein vorläufiger war und es auch jetzt noch ist.

Bei seiner großen Eröffnungsrede zu Beginn der Reichstagssitzung hatte der Reichskanzler ganz besonders dringend um Beschleunigung der Durchverarbeitung gebeten und was man — Richtiges oder Falsches — aus den Sitzungen und Beschlüssen erfahren hat, denkt darauf hin, daß diesem Wunsche auch Rechnung getragen wird. Wideres läßt sich natürlich erst sagen, wenn endgültige Beschlüsse, vor allem erst einmal der Wortlaut der Gesetzentwürfe überhaupt bekannt geworden sind; feststeht aber schon jetzt zu sieben, daß manches in Einzelheiten allerhand Abänderungen gegenüber den ursprünglichen Regierungsvorschlägen erfahren hat, und daß die Regierung darüber — mit sich reden läßt. Dass man also zu einer Einigung in recht umständlichen Fragen kommen kann und wohl auch gelungen ist und die Regierung durchaus nicht auf dem Buchstaben besteht, wenn nur das Ziel einer wirklichen Sanierung der Haushalte im Reich, den Ländern und den Gemeinden erreicht wird, ohne daß dies eine steuerliche Mehrbelastung wesentlichen Umfangs notwendig macht. Rücksichtloses Zusammenstreichen der öffentlichen Ausgaben und gesetzliche Vorschriften schaden gegen etwaige „Müßigkeiten“, dazu Senkung bestimmar, wirtschaftlich besonders schädlicher Steuern bleibt der Grundgedanke, — und an dem darf der Reichsrat nicht röhren.

Es fehlt natürlich nicht an Streitpunkten vor allem dort, wo die finanziellen Interessen des Reiches mit den Lebensinteressen der Länder als im Reich selbständiger Gebilde aufeinanderstoßen. Was über die Reformvorschläge veröffentlicht wurde, enthält ja — um mit Wippchen zu reden — manchen „bitteren Brocken“, den die Länder hinunterschlucken sollten und der oft genug eine erhebliche Einschränkung der steuerlichen Hoheitsrechte bei den Ländern und ihren Parlamenten enthält. Der ReichsvarKommissat schwört als Drohung über ihnen und harrt beständig wird die Feststellung der Haushaltssätze auf eine absolut starre Ausgabenbegrenzung für gleich ein paar Jahre. Ähnliches soll ja auch den Gemeinden auferlegt werden. Und das hat im Reichsrat zu heftigem Widerprotest gereizt, ohne daß aber die Versuche erfolglos zu sein scheinen, auch hier ein gewisses Entgegenkommen der Reichsregierung herbeizuführen.

Mit der ersten Lesung der zweiteinhalb Dutzend Gesetzentwürfe ist man so ziemlich fertig; wesentlich für diesen schnellen Fortgang der Arbeit war ja die vorherige eingeschlagene Fühlungnahme der Reichsregierung mit den Länderregierungen, die ja ihre Vertreter im Reichsrat „instruierten“ — bis auf eine Anzahl selbständiger preußischer Reichsratsmitglieder —, also hinsichtlich der Abstimmung ziemlich festlegen. Bis zum 20. November sollte auch die zweite und dritte Lesung erfolgt sein und dann — naß ja erst die eigentliche Entscheidung darüber, ob die endgültige Verabschiedung oder in welcher Form diese auf dem üblichen parlamentarischen Wege erreicht sei, ob also der Reichstag dem Wert seine Zustimmung gibt oder nicht. Hest scheint dabei übrigens zu stehen, daß so manches bei diesen Gesetzentwürfen angewiesen ist auf die Annahme durch eine Zweidrittelmehrheit des Reichstages, weil es „verfassungsändernden“ Charakters ist. Zum Reformprogramm gehört aber auch noch der Reichshaushalt und wenn der Reichskanzler nun jenes Programm bis Ende des Jahres durchbringt, so hat er dann mehr erreicht, als selbst größte Optimisten heute annehmen. Eine Beschleunigung der Entscheidung ist aber auch insofern notwendig, als die Verwirklichung der tiefschneidenden Vorschläge auch von großem Einfluß auf die Ausstellung der Länder- und Gemeindehaushalte sein wird. Und schließlich ist auch die Ausbildung einer möglichst baldigen Finanz- und Steuerreform auf die wirtschaftspolitische Lage nicht zu vergessen; denn diese Rückwirkung ist ja eines der wesentlichen Zielle der ganzen Reform.

## Keine Vorverlegung der Gehaltskürzung.

In den Ausschüssen des Reichsrats wurde das Gehaltskürzungsgesetz in zweiter Lesung angenommen. Der Termin des Inkrafttretns, für den in der Vorlage der 1. April bestimmt ist, wurde nicht geändert. Anträge auf eine Vorverlegung dieses Termins sind überhaupt nicht gestellt worden.

## Für energische Preissenkung

### Ein „Preissenkungsbüro“.

Wer den Pfennig nicht erhält...

Die Reichsregierung hat einen Beschluss gefaßt, der in der gesamten Öffentlichkeit mit großem Interesse aufgenommen werden wird. Das Kabinett hat aus einem Teil seiner Mitglieder einen besonderen Ausschuß gebildet, dessen spezielle Ausgabe es sein wird, die Preissenkungsbüro mit noch größerem Nachdruck und vor allem auch auf einer einheitlicheren Linie als bisher durchzuführen.

Dieser Ausschuß gedenkt der Reichskanzler persönlich zu präsidieren. Ihm gehören ferner an der Reichsfinanzminister Dietrich, Reichsnährungsminister Schiele, Reichsarbeitsminister Stegenviawald, Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, Staatssekretär Tendelkenburg, und der preußische Handelsminister Dr. Schreiber. Der neugebildete Ausschuß wird unverzüglich zu seiner ersten Sitzung zusammenkommen und in erster Linie auch darüber zu beraten haben, wie man die Preissenkungsbüro besser als bisher systematisieren und den Angriff auf die Preisskala konzentrisch auf einzelne Punkte richten kann.

Die Einsetzung dieses Sonderausschusses beweist, daß die Regierung es als ihre zurzeit dringendste Aufgabe

betrachtet, den Preisabbau durchzuführen. Wie verlautet, hat die Regierung unter anderen Plänen auch die Absicht, die Pfennigrechnung wieder mehr zur Achtung zu bringen. Die besonders in Norddeutschland verbreitete Gewohnheit, als kleinste Münze das 5-Pfennig-Stück anzusehen, könnte sich in diesen Notzeiten zum mindesten als Preisabbau hinderlich erweisen.

Natürlich wird man sich aber nicht damit begnügen dürfen, an einzelnen Kleinigkeiten herumzudrehen, sondern man wird das Problem an den Wurzeln anpacken müssen.

Zu diesen dünnen nicht zum mindesten auch die Tarife der Reichsbahn und der Reichspost, der Gas- und Elektrizitätswerke und der öffentlichen Verkehrsmittel zu rechnen sein.

### Auch Obst- und Gemüsepreise sollen gesenkt werden

In Fortführung der von der Reichsregierung eingerichteten Preissenkungsbüro fand im Reichsnährungsministerium eine Besprechung über die Preisbildung für Obst und Gemüse statt, an der u. a. auch Vertreterinnen der Hausfrauen teilnahmen. Die Verbände des Handels, der Waren- und Kaufhäuser sowie der Konsumvereine haben ihre Bereitswilligkeit erklärt, keine Opfer zu schenken, um die Preise

auch für Obst und Gemüse zu senken,

um damit der allgemeinen Notlage zu steuern und zu einer nachhaltigen Besserung unserer allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zu gelangen. Die Verbände haben sich entschlossen, unverzüglich auf ihre Unterverbände und Mitglieder einzutreten, daß diese unter Veräußerung der Einkaufspreise und der auf den Waren ruhenden Kosten sowohl im Groß- wie im Kleinhandel schärfstens kalkulieren, um die Handelsspanne beträchtlich zu senken.

Es ist zu erwarten, daß auch auf diesem Gebiete die Senkung der Preise, die nach Behauptung der Verbände von ihnen schon vor etwa vierzehn Tagen freiwillig eingeleitet ist, einen weiteren Fortgang nehmen wird.

### Senkung der Berliner Kartoffelpreise.

Erhebliche Herabsetzung beschlossen.

Die in den letzten Tagen im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Kartoffelgroß- und Kleinhandel unter Mitwirkung der Erzeuger- und Verbraucherorganisationen geführten Verhandlungen haben ergeben, daß auch der Kartoffelhandel bereit ist, einen Abbau der Preise vorzunehmen.

Der Kartoffelsteinhandel wird in Berlin im allgemeinen für Speisekartoffeln bei Abgabe von zehn Pfund folgende Preise berechnen: für weiße Kartoffeln 23, für rote und blaue Kartoffeln 25 und für gelbe Kartoffeln 30 Pf.

Die Konsumgenossenschaften und Warenhäuser haben ihre Preise für Kartoffeln ebenfalls ermäßigt. Die oben genannten Preise sind Tagespreise und hängen ab von den Anfuhren (Erzeugerpreise) und der Entwicklung der klimatischen Verhältnisse.

### Preissenkung um 5 v. H. in der elektrotechnischen Industrie.

Berlin, 12. November. Die Preissetzelle des Zentralverbandes der Deutschen Elektrotechnischen Industrie hat am 12. November folgenden Beschluß gefaßt: Die elektrotechnische Industrie

hat im Verfolg ihrer Ankündigung vom 13. Oktober beschlossen, schon mit Wirkung vom 15. November 1930 ab die Lizenzen für Maschinen, Motoren, Transformatoren, Zähler, Apparate, Installationsmaterial und Haushaltgeräte um 5 v. H. zu senken. Dieser Beschluß setzt voraus und ist erfolgt, obwohl der Schiedsgericht für die Berliner Metallindustrie erst am 19. Januar nächsten Jahres in vollem Ausmaß in Kraft tritt. Die außerhalb Berlins liegenden Betriebe der elektrotechnischen Industrie haben sich dieser Preissenkung angeschlossen in der Erwartung, daß auch bei ihnen eine Lohnsenkung erfolgen wird. Die elektrotechnische Industrie ist hiermit bewußt auf dem Wege des Preisabbaus weitergeschritten, den die schlechte Konjunktur bereits in starkem Ausmaß erzwungen hat ohne vorläufig mit einer wesentlichen Verminderung ihrer Selbstkosten Rechnung tragen zu können. Es wird erwartet, daß dieser Schritt zu einer Erleichterung der Wirtschaftslage beitragen wird.

### Kann das Handwerk seine Preise abbauen?

Die Spartenvertretungen des deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag und der Reichsverband des deutschen Handwerks, haben in einer gemeinschaftlichen Vorstandssitzung zu dem Programm der Reichsregierung mit einer Entschließung Stellung genommen, in der über die Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk u. a. folgendes ausgeführt wird:

Bei der Beurteilung der Preiswirtschaft im Handwerk darf nicht vergessen werden, daß unter 1250 000 Betrieben eine große Anzahl Klein- oder Alleinbetriebe sind. Diese Betriebe reduzieren ihre Kosten durch geringeren Verdienstanteil und längere Arbeitszeit. Wie die Finanzämter bestätigen können, wird der Verdienst eines vollbeschäftigen Gejellen von derartigen Betriebseinhabern selten erreicht. Die Lente bezahlen also

Ihre Selbständigkeit sehr teuer. Erfundlungen bei den Sparassen und den Genossenschaften werden ferner ergeben, wie groß die Kapitalnot heute im Handwerk ist. Sogenannte „Substanzen“ ist nur noch annehmbar vorhanden. Das Zusammenholen der Löhne nimmt bei der passiven Haltung der Kundschafft immer mehr — sonst produktiv zu verwendende — Arbeitszeit in Anspruch.

Für die Preisbildung im Handwerk sind Materialkosten, Löhne und Geschäftskosten die hauptsächlich Faktoren. Auf die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate hat das Handwerk keinen Einfluss. Selbst wenn die Weltmarktpreise gesunken sind, muß es wohl oder übel abwarten, bis die vorhergehenden, mehr oder weniger fortlaufenden oder sündizierten Lieferungen für den innendenischen Markt einen entsprechend billigeren Bezug ermöglichen. Ebenso ist das Handwerk nicht unabhängig in der Lohnbildung. Soweit Forderungen der Arbeitnehmer als übertrieben bezeichnet werden müssen, steht es den betroffenen Gewerben nicht an der Möglichkeit, sich dagegen durchzusetzen, teils wegen der pluriären Folgen, teils wegen der staatlichen Schlichtungspolitik. Um so mehr hat das Handwerk die Verpflichtung, die Geschäftskosten möglichst niedrig zu halten.

Aber auch hier steht es überall auf gebundene Verhältnisse. Die Löhne für Anlage- und Betriebskapital sind nach wie vor hoch, das gleiche gilt von den sozialen Kosten und den Realienwerten. Das Voranwenden nimmt unerträglich zu, ebenso die Höhe der absoluten Verluste. Eine Deckung von derartigen Ausfällen durch den dem selbständigen Handwerker zustehenden Verdienstanteil ist unter den heutigen Verhältnissen einfach ausgeschlossen.

Die übergrößen Konturen und innerhalb und außerhalb des Handwerks, wie sie durch Warenhäuser, Konsumvereine, Betriebsverfassungen, Beamtenvertriebsgesellschaften, Haushandel, öffentliche Hand und Produktivgenossenschaften gekennzeichnet werden, zwinge jeden Unternehmer vor vornherein sich mit dem bestehenden Gewinn zu begnügen. Die Folge ist eine noch nicht dagewesene Verarmung im Handwerk.

und immer weitere Minderung der Substanz, soweit sie nach der Inflation überhaupt noch vorhanden war. Zumindest steht das deutsche Volk vor der Frage, ob es ein wichtiges Glied des Mittelstandes überhaupt noch als lebensfähig und erstaufbereit ansehen will. Der Handwerker kann nicht zu Fabrikpreisen liefern, weil er seine Massenware liefert und seine Masseproduktion bereitst. Seine individuelle Tätigkeit und seine nur zeitweilige Instandhaltung durch die Bevölkerung, seine erhöhte Gestaltungskosten die auch durch höhere Löhne für seine Gefallen als für Industriearbeiter beeinflußt werden, bedingen eine andere Beurteilung, als sie zurzeit wieder einmal üblich ist.

Erwähnen läßt sich eine Preissenkung aus den angeführten Gründen überhaupt nicht, sondern sie kann nur aus dem guten Willen aller Beteiligten hervorgehen. Dieser gute Willen ist beim Handwerk unbedingt vorhanden. Man soll aber nicht die Tatsache verleugnen, daß die neuzeitlichen Verhältnisse den Handwerker in eine Schwierigstellung versetzt haben, die nicht überall richtig erkannt und bewertet wird.

Voraussetzung für einen fühlbaren Preisabbau ist daher die Beteiligung jeglicher Zwangsirtschaft.

## Antwort des Reichsinnenministers.

Erläuterung Dr. Bierths zum thüringischen Polizeistreit.  
Zu der vom Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zum Polizeistreit veröffentlichten Erklärung wird vom Reichsminister des Innern folgende Erwiderung mitgeteilt: Der Reichsminister des Innern hat dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold seinen Antrag erteilt, ihm Material über die Verhältnisse bei der Thüringischen Polizei zu beschaffen. Selbstverständlich hat er die Verhältnisse in Thüringen nach wie vor außerordentlich verfolgt und das ihm im rechten Umfang von den verschiedenen Seiten zugegangene Nachrichtenmaterial dem Staatsgerichtshof unterbreitet.

Dieser ist zurzeit damit befaßt, über das Material Beweis zu erheben. Der Reichsminister des Innern lehnt es ab, dem Beispiel des Vorsitzenden des Thüringischen Staatsministeriums zu folgen und Teilergebnisse der bisherigen Beweisaufnahme einzutragen und vorzeitig auszuwerten.

## Vorgehen der thüringischen Regierung gegen Polizeibeamte.

Die Regierung gibt bekannt, daß im Laufe der Aktion gegen die Beipielung des Thüringer Polizeiwesens im Interesse des Reichsinnenministers Haussuchungen in den Wohnungen verschiedener Polizeibeamten und in Büros des Reichsbanners stattgefunden haben, wobei weitere erdrückende Beweise für dieses Spionagewesen festgestellt worden seien.

Daraufhin sei der Polizeihauptmann Schüller in Gotha freitags und ohne Zuerkennung der Beipielung gebühnische entlaufen worden. Gegen einen am 31. August ausgeschiedenen Polizeioberleutnant und gegen drei weitere untere Polizeibeamte sei das Dienststrafverfahren eröffnet worden. Weiter habe man die Feststellung gemacht, daß das Material der Spieze über einen Kriminalkommissar beim Polizeipräsidium Erfurt geleitet worden sei.

## Schutz der Landwirtschaft.

Bruning und Schiele beim Reichspräsidenten.  
Der Reichspräsident erinnert den Reichslandwirt Dr. Brünning und den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Schiele zu einer gemeinsamen Bekanntmachung über die Durchführung der zum Schutz der deutschen Landwirtschaft, sowie zur Durchsetzung der Lebensmittelpräsentation von der Reichsregierung in Aussicht genommenen weiteren Maßnahmen.

## Deutschland verlangt Klarheit in Genf

### Das Kriegsmaterial.

Durch den Grafen Bernstorff hat die deutsche Abordnung bei der Vorbereitenden Abrüstungskommission in Genf jetzt den Antrag eingereicht, zur Vorbereitung der kommenden Abrüstungskonferenz eine vollständige, alle Einzelheiten umfassende Übersicht des gegenwärtigen Rüstungsstandes der einzelnen Länder zu veröffentlichen. Das gehörte zur Aufgabe des Abrüstungsausschusses, denn die kommende Konferenz müsse sich ein genaues Bild der Rüstungen der einzelnen Staaten machen können. Die Ausarbeitung eines Abrüstungsentwurfes allein genüge nicht. Der Erfolg der Londoner Flottentenkonzern sei zum großen Teile darauf zurückzuführen, daß der Konferenz gleich zu Beginn der Verhandlungen eine alle Einzelheiten wiedergebende Darstellung der Flotten der Konferenzmächte als Grundlage der gesamten Vorhandlungen vorlag. Während für die Flotten die amtlichen Mitteilungen der beteiligten Mächte zur Verfügung standen, fehlten derartige Mitteilungen für die Landstreitkräfte völlig. Es wird daher beantragt, der Abrüstungsausschuss solle unverzüglich an sämtliche Regierungen das Ersuchen richten, umfassende Aufschlüsse über ihre gegenwärtigen Rüstungen vorzulegen.

Der Vertreter Italiens, General de Marinis, hatte ferner den Antrag gestellt, den Besitz des gesamten Kriegsmaterials aller Staaten so weit als möglich heranzuziehen. Italien weigerte sich, ein Abrüstungsbündnis zu unterzeichnen, das die Kriegsmaterialfrage nicht eindeutig löse und das die gegenwärtigen Unterschiede im Rüstungsstand der Staaten nicht in gerechter Weise besetze. Zu dem italienischen Antrag schreibt die offiziöse "Popolo d'Italia" in Rom: "Man sieht also, Italien hat sich einigermaßen dem deutschen Standpunkt genähert, und zwar, weil die militärische Lage sich zu seinem Schaden im Laufe der letzten achtzehn Monate, die seit der letzten Tagung verstrichen sind, so verändert hat."

### Ausprache der Mächte.

Bei der Auseinandersetzung sprachen sich Vertreter Rumäniens, Polens und Südlawiens eindeutig für Ablehnung des italienischen Antrages aus. Sie erklärten, daß sie eine Herabsetzung ihrer Kriegsrüstungen nur auf dem indirekten Wege einer Beschränkung der Heeresausgaben zulassen könnten, obwohl bereits festgestellt worden ist, daß diese unkontrollierbare Methode weitere Rüstungen ermöglicht. Die russische Abordnung brachte den Antrag ein, am Tage der Unterzeichnung des Abrüstungsbündnisses die Heereshaushalte aller Staaten um einen gleichen Hundertstag zu kürzen. Ziviniow betonte, man suche jetzt zu einer Veröffentlichung der Heeresausgaben Anlaß zu nehmen, um einer entscheidenden Herabsetzung des Kriegsmaterials aus dem Wege zu geben. Sowjetrussland forderte die direkte Beschränkung des gesamten Kriegsmaterials.

Der Vertreter Frankreichs lehnte die Bedeutung der modernen Kriegstechnik als entscheidenden Faktor des Krieges ab. Den Auschlag würde jedoch in künftigen Kriegen noch wie vor die große Masse geben. Er lehnte ausdrücklich die Methode der direkten Beschränkung des Kriegsmaterials ab. Bei den gegenwärtigen politischen Bedingungen sei aber eine internationale Kontrolle über die Herabsetzung des Kriegsmaterials undenkbar, da sich kaum ein Staat einer derartigen Kontrolle unterwerfen würde.

## Französische Willkür im Saarland.

### Drei saarländische Landjäger zu Gefängnis verurteilt.

Eine Deutsche als Geisel für den Spion Becker.  
Gegen die drei ehemaligen saarländischen Landjäger, die wegen der Festnahme des in französischen Diensten gewesenen deutschen Spions Becker angeklagt waren

unter der Beschuldigung der Freiheitsberaubung, fällt die Saarbrücker Strafsammer folgendes Urteil:

Alle drei Angeklagten werden zu je zwei Monaten Gefängnis bei einem Strafausschuß von fünf Jahren verurteilt. Die Anklageerhebung war auf Anweisung der Regierungskommission erfolgt, die sich hier wiederum als williges Werkzeug Frankreichs erwiesen hatte.

Aus der Verhandlung ging hervor, daß ein Fräulein Duhmose, die seinerzeit bei der Festnahme des Spions Becker mitgewirkt hatte, noch heute, also sechs Monate nach dem Vorfall, von den französischen Behörden als Geisel für Becker festgehalten wird. Der als Zeuge anwesende Vater des Mädchens hat bisher kein Lebenszeichen von einer Tochter erhalten.

## Englands Versprechungen an Indien.

Neden Macdonalds und indischer Vertreter aus der Indienkonferenz.

Nach Eröffnung der englisch-indischen Konferenz erklärte Macdonald, daß die Könige Englands und die indischen Staatsmänner von Zeit zu Zeit deutlich zum Ausdruck gebracht hätten, daß Indien sich auf die Selbstregierung vorbereitet habe. Für eine solche Entwicklung aber sei lange Zeit erforderlich. Die Konferenz sei zusammengetreten, um in einem Abkommen die Tatsache anzuerkennen, daß Indien in seiner verfassungsmäßigen Entwicklung einen gewissen Punkt erreicht habe.

Das Zustandekommen der Konferenz lasse hoffen, daß sich eine Einigung erzielt werden könnte.

Im Namen der indischen Fürsten betonten die Mahadadas von Barod und Kasimir ihre Loyalität gegenüber der englischen Krone. Als Vertreter Britisch-Indiens erklärte Satzki, daß die Krone nicht nur ein Symbol der Macht und Einigkeit, sondern auch der Freiheit und Gleichheit der Völker innerhalb des Weltreichs sein müsse. Auf Antrag Macdonalds wurde sodann für die Geschäftsführung der Konferenz ein aus sechzehn Personen bestehender Ausschuß gebildet, dem fünfzehn indische Vertreter und der Staatssekretär für Indien angehören.

### Trauertag in Indien.

Aus Anlaß der Eröffnung der englisch-indischen Konferenz veranstalteten die Anhänger Gandhis in Indien einen Trauertag. Alle Geschäfte und Märkte der Hindus waren in Karatschi geschlossen.

## Die belgische Kabinettsskrise

Außenminister Hymans beim König.

Gegenüber dem Brauch hat sich der König durch die Präsidenten des Belgischen Senats und der Kammer sowie durch die Parteiführer nicht beraten lassen, sondern empfing den der Liberalen Partei angehörenden Außenminister Hymans und den Brüsseler Bürgermeister Marx, der die Entschließung der Liberalen veranlaßt und so die Kabinettsskrise herbeigeführt hat.

## Der Pseudo-Millionär.

### Warnung vor einem Schwindler.

Der bei Koblenz seinem Transporteur entwichene Strafgefangene, der Ingenieur Kelly Block, beantragte in Breslau einen Notar, mit der Verwaltung seines angeblichen Vermögens in Höhe von 80 Millionen Mark. Dabei legte er deutsche und amerikanische Urkunden von Banken, Notaren und Finanzämtern vor. Block ist mit dem zur Prüfung erhaltenen Verwaltungsvertrag und der Vollmacht des Breslauer Notars verschwunden, nachdem er mehrere Personen um Darlehen gevögelt hat. Vor dem Schwedler, der Schuhwasse bei sich führen soll, wird gewarnt.

## Furchtbare Einsturzunfälle in Lyon.

### Bisher 60 Tote und 60 Verletzte.

Paris. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Lyon ein schweres Einsturzunfall. Durch den Zusammenbruch einer Mauer, die an das Hotel du petit Verjasse grenzt, stürzte das Gebäude unter furchtbarem Gesetz zusammen. Unter den Trümmern wurden bisher 60 Tote und etwa 60 Verletzte geborgen.

Das eingestürzte Hotel war bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Katastrophe eintrat, die sich zunächst nur auf einen Teil des Gebäudes erstreckte. Das Unglück ereignete sich, als alle Gäste in kleinsten Schloße lagen. Als die Feuerwehr und die Polizei an der Trümmerstätte erschienen, aus der das Gestöhn der lebendig Begrebenen drang, stürzte plötzlich auch der restliche Teil des Gebäudes über ihnen zusammen. Neunzehn Feuerwehrleute und fünf Polizeibeamte wurden bisher als Leichen geborgen. Die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest, da immer noch Tote und Verletzte unter den Trümmern liegen.

## Kleine Nachrichten

### Zusammenfassung in der Berliner Universität.

Berlin. In der Berliner Universität kam es zu Zusammenstößen zwischen Studenten verschiedener politischer Richtungen. Die Polizei schritt ein und nahm einige Verhaftungen vor.

### Flug des Prinzen von Wales mit dem „Do X“

London. Der Prinz von Wales machte am Mittwoch auf dem „Do X“ einen Flug von 25 Minuten Dauer, nachdem er vorher das Flugzeug einer eingehenden Besichtigung unterzogen hatte.

### Flug 2000 in Bordeaux.

Paris, 12. November. Die D 2000 ist am Mittwoch morgens um 11 Uhr in Vitoria gestartet und traf um 13.15 Uhr in Bordeaux ein. D 2000 wird nun zunächst die Ankunft der Do X abwarten, die am Freitag hier erwartet wird.

### Lohnsenkung in der belgischen Eisenindustrie.

Brüssel. Der paritätische Ausschuß der belgischen Eisenindustrie hat eine Lohnsenkung um 2,5 Prozent ab 11. Dezember und um weitere 2,5 Prozent ab 11. Januar beschlossen.

### Neubauinitiatives in Madrid.

Madrid. In Madrid startete ein Neubau ein. Vier Arbeiter wurden getötet, weitere vier Arbeiter wurden schwer und sieben leicht verletzt. Der Baumaterial wurde bei einem Blutschwund verhaftet.

## Haus unserer Heimat

Wilsdruff, am 13. November 1930.

Merkblatt für den 14. November.

Sonnenaufgang 7<sup>th</sup> | Sonnenaufgang  
Sonnenuntergang 16<sup>th</sup> | Sonnenuntergang 14<sup>th</sup>  
1825: Der Schriftsteller Jean Paul Friedr. Richter gest.

### Sternschnuppen.

Der November ist der große Sternschnuppenmonat. Sternschnuppen gibt es zwar fast in jeder Nacht, aber in „Schwärmen“ treten sie meist nur im August und im November auf. Durch ganz außergewöhnliche Häufigkeit der Sternschnuppen sind besonders die Nächte vom 12. bis zum 14. November ausgezeichnet; insbesondere beobachtete man am 12. November des Jahres 1799, 1833, 1866 und 1867 förmliche Sternschnuppenregen. Man hat dann dieses Phänomen bis zum Jahre 902 zurückverfolgt und festgestellt, daß es alle 33 Jahre seinen Höhepunkt erreichte. 1899 und 1900 ist es jedoch ausgeblieben, und seitdem sind die „Novemberchwärme“ nicht mehr so dicht wie früher. Bei den Sternschnuppenfällen schaut die Mehrzahl der Sternschnuppen jedesmal von einem bestimmten Punkte des Himmels auszustrahlen. Da nun der Ausstrahlungspunkt für die Sternschnuppenfälle des Novembers im Sternbild des Löwen liegt, nennt man diese Sternschnuppen auch „Leoniden“. Es gibt aber im November noch weitere größere Sternschnuppenfälle, und zwar zwischen dem 27. und dem 29. des Monats. Man nannte diese zweiten Sternschnuppenfälle des Novembers „Biediden“, weil man sie am Sternen Weltkörper, die der zerstallende Wieselsteine längs seiner Bahn ausgesprengt hatte, zurückführte. Die Sternschnuppen beschreiben am Himmel rasch eine mehr oder minder lange Bahn und erlöschen dann. Es sind kleine tödliche Körper, die sich um die Sonne bewegen, wie die Planeten, und die, falls sie in die oberen Schichten unserer Atmosphäre eintreten, durch den Widerstand der Atmosphäre erhitzen werden, und zum Leuchten gelangen. Die Farbe der Sternschnuppen ist meist weiß, ins Gelbe oder Blaue spielend. Die Geschwindigkeiten, mit denen sich die Sternschnuppen bewegen, betragen 20 und mehr, selbst 150 Kilometer in der Sekunde.

Evangelisationsvorträge in der heiligen Kirche. Der 4. Vortrag von Pfarrer Günther hatte eine beachtlich zahlreiche Zuhörerschaft in der Kirche versammelt. Er stellte die Frage nach dem neuen Herzen vollständig, gewissenhaft und leidenschaftlich liebend an. Er traf gewiß das tiefste Verlangen der Besucher, als er davon sprach, daß wir alle noch einmal gern unser Leben von vorn anfangen, die Vergangenheit mit Schuld, Leid und Finsternis aber austreichen möchten. Und als er dann schilderte, welche Frucht aus dem von Christus neugelebten Herzen wachse und die Frage stellte, möchtest du wahre Freiheit ohne alle Ketten, wahre Freude im Gegenzug zu aller Künftig erregten, und wahrlichen Frieden, möchtest du das Leben eines Gottesdienstes führen in Gebet und Liebe und ein Segen für andere werden, da wird in allen Herzen ein heimliches Ja erflungen sein. — Heute abend wird das Thema: Hungende Seelen behandelt. — Aufmerksam gemacht sei aber auch auf die Bibelstunde, die gestern sehr anschaulich eine Geschichte des Neuen Testaments den Hören nahe zu bringen verstand und heute wieder 1/2 Uhr gehalten wird.

Kirchenvorstandssitzung. Zu dem gestrigen Bericht über die Kirchenvorstandssitzung ist zu ergänzen, daß eine Beihilfe an die Brüderanstalt Moritzburg nicht gewährt wurde. Weiter ist zu bemerken, daß die Gesuche über Kirchensteuererlass auf das Jahr 1930 noch nicht beraten werden konnten. Die Gesuchsteller müssen sich noch gedulden.

Die lästigen Zusammenstöße. Fast kein Tag vergeht, ohne daß nicht an der Rathausseite oder sonstwo im Stadtgebiete kleine Zusammenstöße oder sonstige leichte Verkehrsunfälle sich ereignen. Fast erübrigte es sich, davon Notiz zu nehmen. Wie am Dienstag nachmittag so farbenbittert auch gestern wieder zwei Autos an der Markstraße. Beide Male wurde nur Sachschaden angerichtet. Der Streit um den Schulden, der die Reparatur bezahlen soll, war dabei wieder das meiste.

„Die Orchideenländer“ in den „Lindenschlösschen-Lichtspielen“. Der Film wurde in Frankreich gedreht und behandelt die Liebesgeschichte zweier Jugendgespielen, zwischen die eine störende Dritte tritt, und enthält etwas von der französischen Seele, welche Sentimentalismus droht, schöne, empfindsame Szenen und Gesetze, aus denen Kultur des Gefühls strömt. Der Film findet sicher den Beifall der Besucher.

Berichtigung. Unter der Spitzmarke „Heuschreckenwarte von Haubers“ haben wir fürzlich eine Darstellung des Tierzuchvereins zu Meilen gebracht, die der Richtigstellung bedarf. Die Tierbilder (Hund und Koste) als Weiteranzeiger werden über ganz Sachsen nur vom Alten Tierschutzverein in Dresden in engster Zusammenarbeit mit fast allen lästlichen Tierschutzvereinen als Tierschutzwerbemittel verbreitet. Die vom Verein angestellten Werber sind keine Haussieder. Ansehen und Erfahrung dieses ältesten deutschen Tierschutzvereins bilden für Güte und Zweidienlichkeit des überall anerkannten Werbemittels. Der Preis ist den hohen Betriebsaufwands angemessen. Der Leberkuchen steht jedoch den gemeinnützigen Zwecken des Vereins gegenüber.

Was soll werben? Nachdem der Bezirk-Landbund Meilen sich in letzter Zeit hauptsächlich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt hatte, stand am Sonnabend ein politisches Thema auf der Tagesordnung. Direktor Helbmann (Dresden) der Hauptgeschäftsführer des Sächsischen Landbundes, behandelte die letzten Vorfälle auf innerpolitischem Gebiete vom Standpunkte der Landwirktgruppe aus, die bekanntlich gegen Brünning eingestellt ist. Nachdem der Redner ausführlich die innerpolitischen Vorfälle und die landwirtschaftliche Lage behandelt und auch die Außenpolitik gestreift hatte, betonte er zum Schluß: Was die nächsten Wochen und Monate uns bringen werden, ist noch von der Zukunft verschleiert. Aber eins sei sicher: Volk und Staat können nur dann aus unerträglichem Elend befreit werden, wenn verantwortungsbewußte, tatkräftige nationale Männer das Schild Deutschlands in die Hand nehmen. Die Landwirtschaft, verwurzelt im Boden und dadurch unloslich mit dem deutschen Schicksal verbunden, steht in der nationalen Front und wird die Männer unterstützen, die Deutschlands Rechte nach innen und außen verteidigen. Die Wiedererlangung der deutschen Freiheit aber setzt voraus die Wiedererlangung einer produktionsfähigen Landwirtschaft und der Sauberkeit im politischen Leben. Die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu erhalten, ist Aufgabe des Reichsbundes. Erfolg kann ihm nur werden, wenn die Landwirtschaft geschlossen hinter ihm steht, in treuer Gefolgschaft, in Unterordnung auch dort, wo zunächst das Verstehen noch fehlt. Es ist noch soviel für die Landwirtschaft gearbeitet worden, wie jetzt unter Schiele, und auch der Mann an der Spitze des Reichslandbundes, Graf Kaldrath, sei ein Mann der Tat. Das Landvolk müsse beweisen, daß es kein leeres Wort ist.

Nicht kampflos geht der Bauer zugrunde! Die scharsgeprägten

zielwürften, enklauftreisigen Ausführungen des Vortragenden machten sichtlich starken Eindruck. Im Eingange hatte der Vorsitzende, Bürgermeister Zimmermann, nochmals die Stellung des Landtages zu der von der Landwirtschaftskammer beschlossenen Milchumlage dargelegt. Im Anschluß an den Vortrag entwickelte sich eine längere Debatte, in der u. a. Rittergutsbesitzer Welde die Ausführungen des Vortragenden unterstrich, u. a. wurde zur Sprache gebracht, daß die Regierung das Finanzamt Rosse verlegen wolle, wenn nicht die Stadt Rosse den Ausbau der unzureichend gewordenen Räume übernehme, was sie trotz eines staatlichen Darlehns stark belasten würde, ein Vorgehen, das stark getadelt wurde.

Richtige Freimachung der Postkarten nach der Tschechoslowakei. Von Empfängern in der Tschechoslowakei wird Klage darüber geführt, daß die einfachen Postkarten aus Deutschland vielfach statt mit 10 Pf. nur mit 8 Pf. freigemacht sind und daß sie deshalb Nachgebühren bezahlt müssen. Aus diesem Anlaß werden die Absender erneut darauf hingewiesen, daß die vollständige Freimachung der Postkarten nach der Tschechoslowakei zum Sache von 10 Pf. in ihrem eigenen Vorteil liegt, da sie den Empfängern auf diese Weise die Zahlung von Nachgebühren ersparen. Außerdem laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Postkarten von den Empfängern wegen Belastung mit Nachgebühren verworfen wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

Grumbach. (Gemeindeverordneten-Sitzung.) Am vergangenen Montag tagte das biege Gemeindeverordnetenkollegium in öffentlicher Sitzung. Der Zuhörerraum war gut besetzt. Bürgermeister Umlauf eröffnete die Sitzung um 15 Uhr und gab bekannt, daß sich ein Verordneter entschuldigt habe. Einwände gegen die Tagesordnung in der bekanntgegebenen Fassung wurden nicht erhoben. Von dem Umfrageergebnis in Sachen Heger, der Höhe der Bezirksumlage im laufenden Rechnungsjahre (sie beträgt 15 330,90 RM., im Vorjahr 17 305,83 RM.) sowie den getroffenen Rostlandmaßnahmen für Ausgesteuerte, Erwerbslose, Klein-, Sozialrentner und Mittellose, nahm man Kenntnis. Die Rostlandmaßnahmen werden fortgesetzt. Durch die Presse war bekannt geworden, daß in Rosse ein neues Finanzamt gebaut werden soll, weil die bisherigen Räumlichkeiten nicht ausreichen. Die Gemeindeverordneten beschlossen, sich Wilsdruff anzuschließen, indem das Landesfinanzamt ersucht wird, auch die Gemeinde Grumbach dem Finanzamt Dresden anzugehören, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß die bisherigen Räume in Rosse ausreichen. Als Beisteller zum Kleingarten- und Pachtentwicklungsamt beim Amtsgericht Wilsdruff schlug man wiederum Lokomotivführer Otto Raff vor. Die Baudokumente von Otto Künster und Otto Feiste fanden bedingungslose Genehmigung. Gegen die Stimmen der Linken beschloß man, die Straßennamensweiterlebensarbeiten in diesem Rechnungsjahr infolge der schlechten finanziellen Lage der Gemeinde zurückzustellen. Nachträglich bat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Meißen die Begebaubarkeiten der Gemeinde noch bestimmt, infolgedessen sollen diese bis 31. März 1931 noch ausgenutzt werden. Die Herren O. Schenk und A. Kitzner wurden in die Dringlichkeits- und R. Köbler in die Allgemeine Wohnungsliste aufgenommen. Herrn O. Künster sollen zum Ausbau eines Jägers aus den Rücksätzen der Mietzinsteuerbopheten ein Darlehen bis zur Höhe von 300 RM. zu den üblichen Bedingungen gewährt werden. Nach längerer Aussprache über Annahme der Getränke- und Bürgersteuer stimmte das Kollegium einstimmig gegen Annahme der Getränkesteuer. Die Bürgersteuer hingegen wurde, um die finanzielle Lage der Gemeinde zu verbessern, mit einem Summenverhältnis von 7 zu 5 nach den Landeslagen noch im laufenden Rechnungsjahr angenommen. In den Wohlfahrtsausschuß wählte man anstelle des bisherigen Mitgliedes M. Schulze den Kleinrentner G. Eger. Bürgermeister Umlauf sprach Herrn Schulze für seine bisherige Mitarbeit den Dank der Gemeinde aus. Hierauf geheime Sitzung. X

Kausbach. Familien-Abend. Am Dienstag abend fand im biege Gasthofe ein recht gut besuchter Familienabend statt. Nach einer Ansprache durch Pfarrer Seidel lief der Film „Im Dienste Jesu nach Ostafrika“. Der herrliche Film brachte anschauliche Bilder von der Reise, die von Biebel-Bielefeld über Hamburg, um Spanien herum, durch das Mittelmeer nach Tanga in Ostafrika führte. Man lernte Land und Leute in Ostafrika kennen, vor allem aber auch die Arbeit der Missionare und der Missionsärzte und die Kulturarbeiten der Missionsdiakonen, die geschätzte Schwarze als Schreiber, Zimmerleute, Ziegler und Buchdrucker heranzubilden. Der Biebel-Mission konnten über 60 Mark überwiesen werden, wofür den Spendern auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei.

Limbach. Das Kirmeskoncert, was am Montag abend im biege Gasthof stattfand, hatte sehr guten Besuch aufzuweisen. Die Wilsdruffer Orchesterschule unter Leitung von Musikdirektor Hartlep bot ein ausgesuchtes Programm und noch dazu in einer so vorzüglichen Weise, daß man der Zugaben gar nicht müde wurde. Wie alle Stunde, so wurde besonders auch das Trompetensolo begeistert begrüßt. Dem Konzert schloß sich ein starker Wall bis zum Eintritt der Polizeistunde an. Wir hoffen die Wilsdruffer Orchesterschule bald wieder einmal in Limbach zu sehen.

Limbach. Aufgezogene Beerdigung. Gestern mittag um 2 Uhr sollte der am Sonntag abend auf der Chaussee einem Herzschlag erlegte Kirmesgäst auf dem biege Friedhof beigesetzt werden. Trauerleute und Chor waren bereits versammelt, als die Angehörigen des Toten die Beerdigung absagten, weil sich wegen Versicherungsfragen eine nochmalige ärztliche Untersuchung zwangsweise bestätigte der Todesursache notwendig mache.

Bergzowalde. Lokaltermin des Landgerichts Dresden. In der Prozeßgelegenheit G. gegen N. hier fand am 10. November vormittags an der Stelle, wo die streitenden Parteien handgreiflich geworden waren, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hofb. Dresden ein Lokaltermin statt. Dazu waren auch vier Zeugen und die Eheschrauen der Prozeßgegner erschienen. Anschließend begann in Täubritzs Gasthof die öffentliche Vernehmung und Vereidigung der Zeugen, nachdem trockenredlicher Mühe des Landgerichtsdirektors Hofb. die Parteien zu einem Vergleich nicht zu bewegen waren. Auch die vom Gericht erbetene Vermittlung des alten, nun schon bald fünfzig Jahre hier ansässigen Bürgermeisters Hartmann schlug fehl, so daß die zwei Prozesse in dieser Sache, der eine am Amtsgericht Wilsdruff wegen Körperverletzung, der andere am Landgericht Dresden wegen Schadenersatz, weiterlaufen. Zu dieser Verhandlung waren etwa fünfzig Personen aus dem Dorfe als Zuhörer erschienen.

Landsberg. Eine gute Mutter. Das vor einiger Zeit hier in der Arztschen Wirtschaft ausgesetzte neugeborene Kind hat eine gute Pflegemutter in einer gewissen Frau Starke in Freital gefunden, die in hochherziger Weise sich des verlassenen Kindes angenommen hat. Mutter und Kind können am gleichen Tage Geburtstag feiern.

Möbels. Gemeindeleichen. Nach mehrjähriger

Pause wurde der Gemeindeleich am Bettinplatz am Sonntag geöffnet. Das Ergebnis war sehr enttäuschend. Die Karpen hatten kaum ein halbes Pfund zugemessen, die 150 eingesetzten Forellen waren sämtlich gestorben.

Möbels. Taggl. gl. Wie verloutet, hat der Gründer Jagdpächter vorige Woche einen Ackerbüch gekossen, damit bei sich die Zahl auf sechs erhöht, fünf Hirsche und eine Hirschkuh. Der Vater Altmann vom Herrndorfer Revier schlägt in der Nähe des Bergschlößchens eine Hirschkuh.

Munzig. Anerkennenswerte Wohlthätigkeit. In dankenswerter Weise hat Fabrikbesitzer E. Seidel von hier den in der Gemeinde alleinstehenden groß Rentnern und Rentnerinnen je 10 Rentner Koblen zum Geschenk gemacht. Dieses Werk der Nächstenliebe ist lobend anzuerkennen.

Kirchennachrichten  
Wilsdruff. Heute 15 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Vortrag: Hungrige Seelen.

#### Vereinskalender.

Sängerkranz. 15. November 58. Stiftungsfest.  
Turnverein Grumbach D. T. 15. Nov. 17. Stiftungsfest.  
Bürgerverein. 17. November Mitgliederversammlung im Löwen.

#### Wetterbericht.

Zumeist stark bewölkt. Zeitweilig aufstehende Winde aus westlicher Richtung. Temperaturverhältnis wenig gändert. Zeitweilig Niederschläge.

## Briefe unserer Leser

### Hilfe für die Erwerbslosen am Orte.

Da es leider immer noch nicht abzusehen ist, wenn die gegenwärtige Wirtschaftskrise ihren Höhepunkt, und noch weniger, wenn sie ihr Ende findet, andererseits aber die finanzielle Lage unserer Gemeinde immer trostloser Formen annimmt, muß auch an dieser Stelle nochmals auf den von den Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung angenommenen Antrag hingewiesen werden, der den Stadtrat erachtet, bei den diesjährigen Unternehmern dahin vorstellig zu werden, bei Arbeitserstellungen in erster Linie die auswärts wohnenden Arbeiter in Frage zu ziehen und bei Einstellungen in erster Linie die hier wohnenden zu berücksichtigen. Man darf annehmen, daß der Rat dieser Anregung bereits nachgegangen ist. Außerordentliche Zeiten erfordern eben außerordentliche Maßnahmen. Und es dürfte auch sehr gut möglich sein, bei einer Rücknahme von Seiten der biege Unternehmer, auswärtige Arbeiter, die zum Teil noch nicht einmal erwerbslos waren, durch ebenso tüchtige ortsnässige Unternehmensförderer zu erschließen. Damit wäre nicht nur den lehrlingen, sondern auch dem Stadtsadel, den Geschäftsmenschen und der ganzen Stadt gedient. Jede Gemeinde ist jetzt auf sich selbst angewiesen und wenn die unsige nichts mehr hat, da fragt keine Regierung und zu allerleit eine andere Gemeinde darnach, warum und wie das gekommen ist. Es nützt nichts, den Toten Denkmäler zu setzen, da es noch gilt, die Lebenden zu erhalten.

Ein Erwerbsloser.

## Sachsen und Nachbarschaft

Struppen. Die Falschen. Bei der Gelegenheit mit dem Bürgermeister hat sich herausgestellt, daß die beiden unter dem Verdacht des Raubüberfalls auf das biege Gemeindeamt in Döritz verhafteten Personen mit den Tätern nicht identisch sind. Sie wurden wieder freigelassen, während die Polizei bereits eine andere Spur verfolgt.

Ebersbach. Notlandung eines französischen Flugzeuges. In Friedersdorf muhte ein französisches Flugzeug der Linie Warschau-Paris infolge Betriebsstoffmangels eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging glatt vonstatten; Personen- oder Sachschaden wurde nicht angerichtet.

Ebersbach. 90. Geburtstag. Hier feierte der älteste männliche Einwohner Ernst Elsner in Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Bittau. Mühlendorf. Die Strauchmühle in Zeisendorf brannte in der Nacht bis auf die Grundmauern nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Richtenstein - Callenberg. Menschenmordende Autounfälle. An einer Kurve der Staatsstraße wurde hier ein Tochter aufgefunden. Er wies Verletzungen am Kopf auf und war stark beschwommen. Offenbar ist er von einem Kraftfahrzeug angefahren worden, das bis jetzt leider noch nicht ermittelt werden konnte. In dem Toten wurde der Strumpfwirker Händler aus Hohnsdorf ermordet, der zwei unmündige Kinder hat.

Swistau. Bergmanns Tod. Der Bergarbeiter Müller von hier geriet auf dem Vertrauenschacht zwischen einem Kohlenhund und einem Stempel. Der Unglüdliche erlitt schwere Schädel- und Brustquetschungen, denen er alsbald nach seiner Einlieferung ins biege Krankenhaus erlag.

Pegau. Brandstiftung. Im benachbarten Janowitz war beim Güßbäcker Gottweis Feuer ausgebrochen. Der Nachbar hatte den Brand rechtzeitig bemerkt und rief die Feuerwehr alarmieren. Es wird Brandstiftung vermutet. Verhaftungen wurden bereits vorgenommen.

Rötha. Flucht vor der Arbeitslosigkeit. Die anhaltende Arbeitslosigkeit im biege Raumverkehr hat eine Anzahl Zurückflüchtige veranlaßt, einem Rausch ins Ausland zu folgen. Die Mehrzahl befindet sich in Rußland.

Borna. Hohes Alter. Die Dorfälteste von Thrunau, Frau verw. Rüger, vollendete ihr 92. Lebensjahr.

## Sachsens Staatsfinanzen.

Die erste Hälfte des Rechnungsjahrs.

Nach dem Monatsausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen für den Monat September des Rechnungsjahrs 1930 beliegen sich für diesen Monat die Einnahmen auf insgesamt 25 212 000, die Ausgaben auf 36 114 000, so daß sich für diesen Monat eine Mehrausgabe von 10 902 000 M. ergibt. Der vorläufige Haushaltplan für 1931 balanciert tatsächlich in Einnahmen und Ausgaben mit 408 052 000 M. In den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahrs stellen sich die Einnahmen auf 176 739 000 M., die Ausgaben auf 203 392 000 M., so daß sich am Ende des Monats

September eine Mehrausgabe von 26 653 000 M. ergibt. Der außerordentliche Haushaltplan verzeichnet in den Monaten April bis September Ausgaben in Höhe von 10 338 000 M.

## Zur Wahl des Landtagspräsidenten.

An der Vorbesprechung wegen der Wahl des Landtagspräsidenten nahmen sämtliche bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten und Volksnationalen teil. Die Aufwarter ließen eine Zustimmung erklären. Die Nationalsozialisten lehnen die von der Volkspartei aufgestellte Forderung, daß sie den Staat uneingeschränkt annehmen und die Notverordnungen schlucken sollten, rundweg ab, da diese Forderungen in keinerlei Zusammenhang mit den Aufgaben des Landtagspräsidenten ständen.

Auf Grund dieser Stellungnahme der Nationalsozialisten behielten sich die Volksparteier ihre Stellungnahme zur Wahl eines nationalsozialistischen Landtagspräsidenten vor.

Von den übrigen Parteien wurde betont, daß gegen die Person des vorgeschlagenen nationalsozialistischen Abgeordneten Kunz keine Bedenken bestünden.

## Wieder ein sozialdemokratischer Landtagspräsident.

Die Deutsche Volkspartei gibt weiße Zettel ab. — Der Sozialdemokrat Wedel mit einer Stimme Mehrheit wiedergewählt.

Dresden. Bei der in der heutigen Landtagssitzung vorgenommenen Wahl des Landtagspräsidenten wurden 35 Stimmen abgegeben für den Sozialdemokraten Wedel, 34 Stimmen für den Nationalsozialisten Kunz und 12 Stimmen für den Kommunisten Hermann. Außerdem wurden 14 weiße Zettel abgegeben. Wedel ist somit als Landtagspräsident wiedergewählt.

## Schädigung Sachsens durch industrielle Konzernbildung.

Wie lange wollen die Regierungen zusehen? Wie die „Dresdner Volkszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, haben die Vertreter der Vereinigten Städte A. G. in Düsseldorf beschlossen,

die Sächsischen Gußstahlwerke in Freital-Döhlen am Freitag dieser Woche stillzulegen, obgleich das Werk bis März mit Austrägen versorgt und der Auftragsbestand im allgemeinen beträchtlich gestiegen ist.

Hierzu erfahren wir noch, daß eine Abordnung des Betriebsrates der Sächsischen Gußstahl-Werke Veranlassung nahm, bei der Regierung über die drohende Stilllegung des Werkes vorstellig zu werden. Der Betriebsrat ist auch an Parteien des Landtages herangestellt mit der Bitte, die Angelegenheit bereits in der Donnerstagssitzung des Landtages durch einen Dringlichkeitsantrag zur Sprache zu bringen. Ein entsprechender Antrag ist bereits von der sozialdemokratischen Fraktion eingegangen. Ferner verlautet, daß auch die Stilllegung der mit der Gußstahlfabrik verbundenen Stahlwerke Pirna und Cainsdorf beabsichtigt sei.

Wenn gegen diese wirtschaftsschädigenden Auswüchse grobindustrieller Profiteure keine gesetzlichen Handhaben vorhanden sind, dann müssen sie schleunigst geschaffen werden.

## Landwirtschaftliche Berufsvertretung ohne parteipolitische Bindung.

Eine Entschließung des Sächsischen Landbundes. Veranlaßt durch die leichten Beschlüsse des Reichslandbundes hat der Sächsische Landbund in einer Vertreterversammlung eine Entschließung gesetzt, in der es u. a. heißt:

In dem festen Zusammenschluß der sächsischen Landwirtschaft liegt allein die Macht begründet, die in dem Kampf der politischen und wirtschaftlichen Kräfte zur Wahrung der Rechte und der Lebensinteressen des landwirtschaftlichen Berufsstandes eingesetzt werden muß. Oberstes Ziel der Führung des Sächsischen Landbundes ist es, die Geschlossenheit der Organisation zu sichern. Das Ergebnis des hinter uns liegenden Wahlkampfes hat gezeigt, daß in Sachsen der berufsständische Gedanke auf dem Lande in den letzten Jahren stark Wurzel geschlagen hat, daß aber ein Teil der sächsischen Landbevölkerung gewillt ist, mit seiner parlamentarischen Vertretung politische Parteien zu beauftragen. Diesem Willen seiner Mitglieder folgend, wird der Sächsische Landbund sich fortan frei von allen parteipolitischen Bindungen halten und seiner Partei und seiner Bewegung ein Privileg zur parlamentarischen Vertretung erteilen.

## Bürgermeisterwahl in Leipzig.

Die Stadtverordneten wählten zum 2. Bürgermeister der Stadt Leipzig den Beigeordneten beim Deutschen Städtetag 2. Februar mit 36 von 71 Stimmen. Der Gewählte wird zugleich Finanzdezernent sein. Oberbürgermeister Klemper, Freital, erhielt 27, Stadtrat a. D. Stolt, Berlin, 11 Stimmen.

## Mord und Selbstmord

mit dem Dienstreißer.

Familendrama in Rittersgrün. Der 35jährige Polizeihauptwachtmeister Haas in Rittersgrün hat in seiner Wohnung mit seinem Dienstreißer seine Frau durch einen Schuß getötet und dann sich ebenfalls durch einen Schuß in die Schläfe tödlich verletzt. Haas ist am Nachmittag gestorben. Es war seit einigen Wochen traurig und die unselige Tat durfte auf einen Nervenzusammenbruch zurückzuführen sein.



## Tagespruch.

Was die Ohren besticht,  
ist Aebung der Rebe,  
was zum Herzen spricht,  
das kommt aus der Seele. Wilhelm Jordan.

## Staatspartei oder Volksnationale Reichsvereinigung?

Von Max Lasse, M. d. L.

Seit der Gründung des Jungdeutschen Ordens hat dieser um viele, vielleicht nebenfachliche Angelegenheiten kämpfen müssen; Kämpfe, die aber doch zur Auflösung der Kernfrage notwendig waren. Durch diese Kämpfe ist es nämlich erst möglich geworden, eine starke Frontbildung herauszuwerken. Als in Dortmund die Idee vom Ausbruch der Nation ins Volk getragen wurde, als dort vor aller Offenheit erstmals die Flaggenheide gezeigt wurde und sich Menschen aus dem Schwarz-Weiß-Roten und dem Schwarz-rot-goldenen Lager die Hände reichten, in Erkenntnis dessen, daß es heute um mehr geht, als um die Anerkennung von Symbolen zu streiten, da sprühten wir, daß unsere jahrlange Arbeit endlich doch anfangt, Früchte zu tragen.

Die Gründung der Volksnationalen Reichsvereinigung im April d. J. war ein weiterer Schritt im Kampf um das Fernziel: die Schaffung des wahren Volksstaates. Der Aktivismus einer Bewegung wurde zum Aktivismus der Tat. Beides aber bedeutete das Leben der P. A.

Der Wahlkampf in Sachsen hatte uns bewiesen, welche Kraft sich in der neuen Bewegung bereits auswirkt. Die neue Front war gebildet. Es galt nun der Fortentwicklung zum Volksstaat weiter zu dienen, um die nachstehenden Worte im Jungdeutschen Manifest zur Tat werden zu lassen.

Mit der neuen Frontbildung wird sich der Jungdeutsche Orden mit allen den politischen Gruppen, Parteiteilen und Parteiengruppen in derselben Front fühlen, die die Ablösung des gegenwärtigen plutoaristokratischen Zustandes durch den Volksstaat bejähnen.

Die Reichstagswahl sollte uns hierzu Gelegenheit bieten. Als am 27. Juli 1930 in Berlin die Deutsche Staatspartei ausgetreten wurde, da fanden sich Frauen und Männer aus dem Lager der Volksnationalen Reichsvereinigung, der Deutschen Nationalen Volkspartei, der Jungen Volkspartei, der Demokratischen Partei u. v. zusammen, um alle Parteikräfte niederzuholzen und um die neue Plattform für die politische Willensgestaltung des deutschen Volkes zu schaffen.

Trotz vieler Hemmungen stellen sich die volksnationalen Kämpfer in Erkenntnis des Fernziels dieser Neugründung zur Verfügung. Leicht war es nicht, denn bald mußten wir feststellen, daß sich doch zwischen uns und den zu uns stehenden Menschen, besonders aus dem demokratischen Lager, Meinungsverschiedenheiten entwickelten, die ihre Ursache in der Verschiedenartigkeit weltanschaulicher Grundbegriffe hatten. Unser bündischer Einheitszug mit der uns eigenen Sprache wurde oftmals von den anderen Seite nicht verstanden. Unter Tempo war ihnen scheinbar unbekannt. Trotzdem war aber bei allen anfangs doch der gute Will zum gemeinsamen Handeln im Sinne des Gründungsauftrages festzustellen.

Die nach der Wahl gemachten Beobachtungen sollten aber besseres Recht geben, die bereits vorher festgestellt hatten, daß die Ehrlichkeit des Wollens doch mehr auf der Seite der Volksnationalen zu finden war. Man konnte sich des Eindrucks nicht entziehen, daß ein Teil der aus der demokratischen Partei zur Staatspartei stehenden Personen nicht begreifen konnte, daß etwas ganz Neues geschaffen werden sollte, das auch nach außen das neue Gesicht zu zeigen hatte. Die alte Parteidiktatur schauderte, ängstlich darüber wachen zu müssen, daß auch ja nicht zu viel von den demokratischen Parteidiktaturen verloren ginge. Wir aber dachten gar nicht daran, auch nur ein Stückchen des möglichen Alters für den Bau der deutschen Zukunft zu verwenden. Nein, alles soll neu sein, also auch das Innere der Menschen, die mit uns zusammen für die deutsche Zukunft kämpfen wollen. Vielleicht war diese Belastungsprobe für viele aus dem Lager der alten Parteien zu groß.

Der 7. Oktober brachte uns dann den Beweis der Richtigkeit unserer Annahme. Die volksnationalen Vertreter im Hauptabstimmungsausschuß der Deutschen Staatspartei sahen sich infolge des

eigenartigen Verhaltens einzelner Mitglieder der demokratischen Partei veranlaßt, aus diesem auszuscheiden, da sie sich davon überzeugt hatten, daß eine gemeinsame Arbeit nur Hemmnisse in der uns vorschwebenden Frontentwicklung zu einem Volksstaat, wie wir ihn wünschen und wie er dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit dient, bringen würde.

Nach meinem Empfinden ist die Trennung in diesem Augenblick doch die einzige richtige Lösung gewesen, um uns weitere Enttäuschungen zu ersparen. Unsere Aufgabe, in der Volksnationalen Reichsvereinigung alle die Menschen zu sammeln, die gewillt sind, unter ehrliechtem staatspolitisches Wollen mit in die Tat umzugehen, muß durchgeführt werden.

Es darf aber nicht verkannt werden, daß wir durch die Mitarbeit in der Deutschen Staatspartei viel gelernt haben. Freche Menschen sind zu uns gestoßen, die gleich uns gewillt sind. Schluss zu machen mit einem System, das in den alten Parteien seine Vertretung findet.

Wir Volksnationalen sind Bewegung und wollen Bewegung bleiben. Darum heißt es jetzt, mit ganzer Kraft weiterzuwarten im Sinne der volksnationalen Ziele für den wahren Volksstaat, in dem die soziale und kulturelle Gerechtigkeit sowie die politische Gleichheit aller Staatsbürger gewahrt ist. Deshalb sind und bleibt der Kämpfer der Volksnationalen Reichsvereinigung.

## Schiedsspruch im Ruhrbergbau.

Verlängerung des Arbeitszeitabkommen.

Im Arbeitszeitstreitabkommen im Ruhrbergbau ist die Schlichterklammer einen Schiedsspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen unverändert bis zum 30. September 1931 wieder in Kraft gesetzt wird. Das Abkommen ist erstmalig am 1. August 1931 zum 30. September 1931 fündig.

Über die Schichtzeit auf den Zeichen, insbesondere über die Durchführung der 7½ Stundenarbeitszeit werden besondere Schlichtungsverhandlungen stattfinden. Die Erklärungsfrist zum Schiedsspruch läuft bis zum 17. November.

Die Gewerkschaften, sowohl die freien, als auch die christlichen, werden voraussichtlich den Schiedsspruch ablehnen. In der Annahme des Schiedsspruchs durch den Zeichenverband dürfte kaum zu zweifeln sein.

## Die Untersuchung der Alsdorfer Bergwerkskatastrophe.

Neue wichtige Feststellungen.

Wie man hört, sind bei den Austräumungsarbeiten im unterirdischen Betriebe der Grube Anna II in Alsdorf wichtige Entdeckungen gemacht worden, die vielleicht zur

Aufklärung der Ursachen des Unglücks

## Der französische Haushaltsvoranschlag



fordert für die Zwecke der Landesverteidigung 12,1 Milliarden Frank (= 2 Milliarden Mark) an.

Poincaré: „Meine Liebe Marianne, wir überreichen Ihnen hiermit Ihr Adelsgeld für das nächste Jahr.“

Marianne: „Und was bedeutet dieser Betrag mit den 100 Frank?“

Briand: „Die sind für den Ankauf von Friedenspalmen bestimmt!“

Konrad seufzte schwer.

„Armes, armes Mütterchen — wie gerne hätte ich dir einen Gruß gesandt — wie gerne dir die Gewissheit gegeben, daß ich noch am Leben war —“

„Keine Postkarte ist je von dir in unsere Hände gelangt, Konrad, wie glücklich hättest du mich und deine Mutter dadurch gemacht —“

Und doch habe ich immer und immer wieder geschrieben, aber kein Brief ist je zur Absendung gelangt — man wollte uns dadurch aller Welt entfremden — wollte uns gänzlich zu Sklaven machen.“

„Diese grausamen Menschen wissen nicht, was sie taten.“

„Es sei Ihnen auch vergessen und vergeben, Vater, denn ich bin ja erlöst von aller Qual — nun bin ich wieder daheim — bei dir, freilich tut es bitter weh, nur an Mutters Grab treten zu können, ich hätte sie so brennend gern wiedersehen und ihre kleinen, zarten Hände gefühlt.“

Leopold Mayburg streichelte leise über Konrads Haar und flüsterte:

„Nicht alle Freude darf vollkommen sein, mein Sohn — wir wollen zufrieden sein, daß uns das Schicksal doch noch diese Stunde schenkt, und wenn Mutter auch nicht mehr unter uns weilt, so bin ich doch überzeugt, daß sie mit ihrer großen Liebe doch mit uns verbunden ist — daß sie sich deiner Heimkehr freut! Ach, mein Junge, wie hast du mich in dieser Stunde glücklich gemacht — nun will ich gerne sterben — denn das Schicksal hat mich für alles Leid reich entschädigt.“

Doch Konrad Mayburg wehrte rasch ab.

„Sprich nicht vom Sterben, Vater — leben sollst du für mich — mit mir —“

Doch Leopold Mayburg schüttelte langsam den Kopf und murmelte:

„Ich bin ein kranker Mann — der Krieg hat mir meine ganze Kraft geraubt — an den Rollstuhl bin ich gesesselt — ich, der sich sonst keine Rast noch Ruhe gönnen —“

Armer Vater —“

Doch der Kranke zwang sich zu einem Lächeln

beitragen werden. In der nördlichen Richtstrecke zum Nr. vier 10 auf der 460-Meter-Sohle, wo ganze Stufen zu Bruch gegangen sind, stand man, wie es heißt, eingestürzte Grubenstempel, die von der Strecke nach dem Schachte zeigten. Bis her hatte man in den verschiedenen Revieren nur Stempel gefunden, die vom Schachte nach den Strecken zeigten, so daß durch sie eine Explosion im Schachte oder in der Schachtmündung bewiesen wurde. Wenn die neuen Feststellungen sich bestätigen, muß man eine zweite Explosion im Untertagebetrieb, und zwar in der nördlichen Richtstrecke, vermuten. Nur durch eine solche zweite Explosion lassen sich nach Ansicht der Fachleute, die starken Brüche in der Richtstrecke erklären. Es sollen dort Höhlräume entstanden sein, in denen ganze Häuser Platz haben würden.

## Protest des Metallarbeiterverbandes.

Eine Entscheidung des erweiterten Beirates.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat eine Entscheidung geagt, in der es heißt, der neue Schiedsspruch müsse von den beteiligten Gewerkschaftsfunktionären und Arbeitern als eine Provokation empfunden werden, um so mehr, als der bisherige Verlauf der Preisentlastung eine Verhöhung der Arbeiterschaft gleichkomme. Die reaktionären Attentate gegen die Berliner Arbeiterschaft seien aber nur möglich infolge der die Arbeiterbewegung zerlegenden Tätigkeit der Kommunisten.

## Die Neuregelung der Wohnungswirtschaft.

Bedenken des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichsrat, die Reichsregierung, den Reichstag, die Länderregierungen usw. eine Eingabe gerichtet, in der schwere Bedenken gegen die im Rahmen des Wirtschafts- und Finanzprogramms der Reichsregierung vorgeschlagene Neuregelung der Wohnungswirtschaft zum Ausdruck gebracht werden. Die Kürzung von 400 Millionen Mark Hauszinssteuerhypothek bedeute das Zehnen von einer Milliarde Bausparkapital. Vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus bedeute die Verkürzung der Mittel zum Wohnungsbau vermehrte Arbeitslosigkeit.

## Die Arbeitszeit im Ruhrbergbau.

Erneute Verhandlungen.

In Essen begannen unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen, Professor Brahn, zwischen dem Zeichenverband und den Bergarbeiterverbänden erneute Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau. Die Einigungsverhandlungen werden zurzeit auf Vorschlag des Schlichters in kleinem Kreise der aus Vertretern beider Parteien besteht, fortgesetzt. Wird keine Einigung erzielt, so soll dieser Kreis als Schlichterkammer die Angelegenheit entscheiden. In den Verhandlungen beharrten die Gewerkschaften auf ihrer Forderung nach einer Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde, eine Forderung, die der Zeichenverband ablehnte mit der Begründung, daß jede Arbeitszeitverkürzung eine Steigerung der Selbstkosten mit sich bringt würde. Dies würde bei der überaus schlechten Wirtschaftslage des Ruhrbergbaus, die eine Senkung der Selbstkosten erforderlich mache, eine weitere Gefährdung des Bestandes und der Konkurrenzfähigkeit der Industrie bedeuten und die beabsichtigte Preissenkung der Ruhrscholle unmöglich machen.

## Modernisierung im ländlichen Postdienst.

Der Fortschritt der Landpostverkraftung.

Die Postverkraftung des platten Landes unter weitgehender Verwendung des Kraftwagens wird nach vorsichtiger Schätzung am Ende des laufenden Rechnungsjahres, also am 31. März 1931, soweit durchgeführt sein, daß 1150 Landpoststellen die Verbindung für 2400 Postagenturen und 14 700 Poststellen und für rund 6,8 Millionen Landbewohner herstellen. Damit ist aber der Ausbau der Landpostverkraftung bei weitem nicht abgeschlossen. Die Landpostverkraftung ist nur etwas mehr als zwei Jahre alt. Bis dahin wurde die Zustellung auf dem Lande durch den Landbriefträger zu Fuß befohlen. Vor dem Kriege begingen 23 000 Landbriefträger von rund 3900 Postämtern und 8400 Postagenturen aus die meisten geschlossenen Landorte zweimal täglich Kriegs- und Nachkriegszeit zwischen auch hier zu schwierigenden Einschränkungen. Das bedeutete für die Landbewohner, daß sie ihre Post nur einmal im Laufe des Tages erhalten. Dieser Zustand sollte auf die Dauer nicht bestehen bleiben. Sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder eingemessen geordnet waren, ging die Deutsche Reichspost an den Wiederausbau der ländlichen Postverkraftung.

„Es hat sich in den langen Jahren eben vieles geändert, Konrad, das ist nun einmal der Weltlauf — auch du bist ein anderer geworden, älter, reifer, dein Gesicht zeigt ernste Falten und dein Haar ist schneeweiß —“

Konrad Mayburg nickte.

„Ja, Vater, die harten Jahre des Frontdienstes haben Ihre Linien eingegraben — aber mein Herz ist jung geblieben — so jung — ich fühle neue Kräfte in mir, umso mehr, da ich sie kennengelernt. Sie, die jetzt mein ganzes Glück bedeutet, die der Inhalt meines Lebens ist — meine Werra —“

Er richtete sich auf und blieb sich nach seiner Gattin um.

Und er sah sie Lieselotte gegenüberstehen.

Als Konrad an die Seite seines Vaters eilte und in der Freude des Wiedersehens alles andere vergessen zu haben schien, da trat Lieselotte an das Auto heran, stießte der im Fond Sitzenden ihre Hand entgegen und reichte ihr einen duftigen Frühlingsstrauß, den sie selbst gepflückt, und summte:

„Willkommen in Mayburg, in der neuen Heimat.“

Die Fremde nahm die dunkle Autobrille von den Augen. Sie schob auch die Lederlappe zurück und schaute dann Lieselotte an.

„Ich danke Ihnen, liebes Kind — wer sind Sie?“

Da lächelte Lieselotte ein wenig und entgegnete:

„Ich bin die Schwester Konrads —“

„Dann sind Sie also die kleine Lieselotte?“

Da aber drängte sich der Begleiter der jungen Frau an Lieselotte heran, schaute ihr lächelnd ins Gesicht und erklärte:

„Klein finde ich das gnädige Fräulein nicht. Werra —“

„Aber Konrad hat doch immer nur von einem Kind erzählt.“

Lieselotte nickte.

„Das war ich, als Konrad ins Feld zog; darüber sind aber viele Jahre ins Land gezogen —“

(Fortsetzung F)

## Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blank-Germann.

16. Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Nun bin ich wieder daheim, Vater — nun bin ich wieder daheim —“ flüsterte er und schämte sich der heißen Tränen nicht, die über seine Wangen rannen.

Leopold Mayburg aber hielt das Gesicht Konrads zwischen seinen beiden zitternden Händen.

„Mein Junge — mein Konrad —“ stammelte er mit erstickter Stimme. „Ist das alles denn kein Traum, der jäh in ein Nichts zerrinnt, wenn die ersten Strahlen der Morgensonnen kommen? Ich halte dich wirklich mit meinen Händen fest, ich schaue in deine Augen, ich höre deine Stimme!“

„Ja, Vater, ich lebe, ich bin endlich heimgekehrt.“

„Nun wird alles vergessen sein, Vater, nun bleibe ich immer bei dir — doch — doch wo ist meine Mutter? Wahrum?“

Aber die Frage verstummte jäh, als Konrad Mayburg sah, wie sein Vater die Augen senkte und ein paar heiße Tropfen über das bleiche Gesicht rannen. Eine schwere, lastende Stille entstand.

Es schien, als wäre mit einem Male alle Widerscheinssfreude erloszt.

Konrad Mayburg preßte die Lippen zusammen und stöhnte:

„Ich habe es in der Einsamkeit Sibiriens geahnt, doch schweres Herzleid unser Haus heimföhrt — ich fühlte mich euch so sehr verbunden, daß ich die Tränen spürte, die ihr weintet —“

Leopold Mayburg drückte seinen Sohn fest an sein Herz und schluchzte:

„Wir haben viel geweint, mein Sohn — allzuviel, denn wie traurten um dich und Herbert — und diese Schmerzen haben deiner lieben Mutter das Herz gebrochen —“

Hier auf den Beginn der Kriegszeit weiterzugehen, erwies sich als finanziell untragbar. Nach systematischen Vor- und sorgfältigen Berechnungen entschloß sich das Reichspostministerium, den Kraftwagen zur Beförderung der Sendungen für die Landes zu benutzen und die Zustellung in den einzelnen Landen zu beschränken, neu geschaffenen Postanstalten, den Poststellen, zu übertragen. Die gesamte Post, die in die Vertrags eingezogenen Gebiete wird den Postämtern zugeschlagen und mit Kraftwagen auf regelmäßigen Postlinien zu den von Privatpersonen nebenamtlich verwalteten Postagenturen und Poststellen, die im Sinne des Gesetzes Postanstalten sind, gebracht. Die Landpostvertrags hat sich bisher außerordentlich bewährt.

### Englisch-indische Konferenz eröffnet.

In Anwesenheit Königs Georgs V. wurde im Oberhaus die Englisch-indische Konferenz eröffnet. Für den König war ein besonderer Thron errichtet worden. Rechts davon nahmen die Fürsten Indiens Platz. Zur Linken des Thrones sah man die Vertreter Englands sowie Mitglieder der verschiedenen politischen Parteien. Die Plätze gegenüber dem Throne waren von den 57 Vertretern Britisch-Indiens besetzt. Ferner waren die Gouverneure der indischen Provinzen sowie die Ministerpräsidenten der Dominien anwesend. Die Verhandlungen wurden durch Macdonald eröffnet. In Indien hält man wenig von der Konferenz, da der wichtigste Vertreter der indischen Interessen, Mahatma Gandhi, fehlt.

### Der Stahlhelm für Wehrhaftigkeit.

Volksbegehrung gegen Preußens jegliche Regierung. In Dresden veranstaltete die Bezirksgruppe des Stahlhelms eine Kundgebung für den Bevölkerung. Der zweite Befehlshaber des Stahlhelms, Dötscherberg, ging von der Unterzeichnung des Waffenstillstands aus. Die von den Volksbeauftragten betriebene Auslösung der Wehrmacht vor den Friedensverhandlungen habe das Revolutionsverbrechen zur größten politischen Dummheit der Menschheitsgeschichte gemacht. Der Ruf „Nieder mit Krieg“ sei genau so töricht wie der Ruf „Nieder mit Gewitter, Krankheit oder Tod“. Das dringende Gebot der Stunde sei die Erringung der politischen Macht durch die nationalen Kreise. Die Haltung der heutigen Reichswehrführung gegenüber Parteien, die Landesverrat und Kriegsdienstverweigerung predigten, bedauerte der Stahlhelm. Der Stahlhelm wolle ein wehrhaftes deutsches Volk, um törichte Gefahren zu bannen. Er werde kämpfen gegen die marxistische Diktatur in Preußen mit den Mitteln des Volksbegehrens.

### Tagung der preußischen Mieterverbände.

Senkung der Alt- und Neubaumieten gefordert. Anlässlich der Tagung des Reichsausschusses des Bundes Deutscher Mietervereine in Dresden traten die Vertreter der preußischen Mieterverbände zu einer Sondertagung zusammen. Die Vertreter forderten von der Staatsregierung und dem Landtage, dem geplanten Vorgeben der Reichsregierung auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft entgegenzutreten.

Bei der Höhe der jetzigen Alt- und Neubaumieten und bei den geahnten Einkommensverhältnissen seien viele Kreise der Bevölkerung bereits jetzt nicht mehr in der Lage, ihren Mietzahlungsverpflichtungen nachzukommen oder trotz drinndenden Wohnungsbedarfs eine eigene Wohnung zu mieten. In einer Entschließung wird außer einer wesentlichen Senkung der Alt- und Neubaumieten u. a. die Schaffung eines sozialen Wohnrechts, die Erfassung der Zwischenwinde des preußischen Altbauabschlusses an der Haushaltsteuer für die Zwecke des Wohnungsbaus und der Senkung der Mieten und die Einbeziehung der Geschäftsmänner, Neubaumietern und Mieter gemeinschaftlicher Bauvereinigungen in die Mieterabstimmungen gefordert.

### Politische Rundschau

#### Deutsches Reich

##### Erwerbslosennot der Städte.

Wie der Deutsche Städtetag mitteilte, hat die Zahl der Wohlfahrtsverbaulosen in den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen Einwohnern) eine halbe Million überschritten. Am 31. Oktober wurden von diesen Städten 519 000 Wohlfahrtsverbaulose laufend betreut, davon 35 400 als Hilfsarbeiter. Mit dem Stand vom 30. September

verglichen (478 000) bedeutet dies eine höhere Belastung der öffentlichen Fürsorge in diesen Städten um 8,5 Prozent. Darüber hinaus erhielten am 31. Oktober 55 000 Empfänger von Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge laufend gemeindliche Zusatzunterstützung.

##### Lebhafte Verhandlungen im Thüringischen Landtag.

Die Verhandlungen des Thüringischen Landtages nahmen einen teilweise außerordentlich lebhaften Verlauf. Es kam mehrfach zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten. Als ein sozialdemokratischer Abgeordneter auf den „Verrat von Südtirol“ durch Hitler zu sprechen kam, sprang der Führer der Nationalsozialisten, Sauckel, von seinem Platz auf, begab sich zur Säulät und forderte den Redner auf, mit ihm herauszutreten, um draußen „abzurechnen“. Der Präsident schloß den Abgeordneten Sauckel darauf von der Sitzung aus.

##### Ein antisemitischer Prozeß in Bromberg.

In Bromberg begann vor der Strafkammer des Bezirksgerichts der Deutschtumsprozeß gegen den früheren Sejmabgeordneten Gräbe. Die Festlegung des Termins läßt darauf schließen, daß man Gräbe, der als Spitzenkandidat der Deutschen Wahlliste aufgestellt ist, noch vor Inkrafttreten seiner Abgeordnetenimmunität urteilen will. Gräbe wird des Hochverrats, der Schädigung polnischer Interessen zugunsten Deutschlands und anderer Vergehen beschuldigt. Der Prozeß hat eine außergewöhnliche Bedeutung, da er sich ausgesprochenen gegen das gesamte Deutschland richtet.

##### Polen.

##### Blutige Wahlkämpfe in Bromberg.

In Bromberg kam es zu blutigen Wahlkämpfen im nationalpolnischen Lager. Eine Wahlversammlung der polnischen Nationaldemokratischen Partei war von der Polizei gleich zu Beginn aufgelöst worden. Die Versammlungsteilnehmer zogen demonstrierend durch die Hauptstraßen Brombergs. Auf dem Theaterplatz und dem Friedrichplatz gingen die Polizei mit gesäumtem Bajonet gegen die Menge vor. Mehrere Personen wurden zum Teil schwer verletzt, einige wurden verhaftet. Die Demonstrationen dauerten bis in die Nacht hinein an.

##### Memelland.

##### Eröffnung des Memelländischen Landtages.

Der neu gewählte Memelländische Landtag ist in Anwesenheit sämtlicher Abgeordneter und zahlreicher Zuhörer durch den litauischen Gouverneur mit einer Rede eröffnet worden. Aus der Rede ging hervor, daß Litauen seine deutschfeindliche Politik auch weiter fortzusetzen gewillt ist. Der Gouverneur rüttete unerbittlich Anlagen gegen die Memelländer und warf ihnen Illoyalität gegenüber dem Gesamtstaat vor. Der Gouverneur wünschte, daß die überlebten deutschen Gesetze abgeschafft und neue nicht mehr eingeführt würden. Nach einer halbstündigen Unterbrechung wurde die Wahl des Präsidenten und des Vorens vorgenommen. Zum Präsidenten wurde wieder gewählt von Dresler (Landwirtschaftspartei), zum Ersten Vizepräsidenten Meyer (BSP) und zum Zweiten Vizepräsidenten Borchart (Litauer).

##### Italien.

##### Lohnsenkungspläne in Vorbereitung?

Die Präsidenten der faschistischen Arbeitnehmerverbände für die Industrie, für den Ackerbau und die freien Berufe haben ihre Demission eingereicht und sind von dem Korporationsministerium zunächst durch drei Kommissare ersetzt worden. Nach zwei Monaten soll die Neuwahl der Präsidenten durch die Verbände unter ihrer Leitung erfolgen. Aber die Gründe für das Vorgehen ist man sich noch im unklaren. Tatsache ist es, daß die Leitung der Arbeitnehmerverbände durch die Ernennung der Kommissare nunmehr direkt in die Hände der Partei übergeht. Es ist möglich, daß hierbei die Frage der Löhne für die Arbeiter eine wichtige Rolle spielt. Zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise scheint auch Italien sich mit einer allgemeinen Lohnsenkung bestreben zu müssen.

##### Aus In- und Ausland

Berlin. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kämpfer“ hat beschlossen, seine Mitglieder und Gleichgesinnte eine Reichsgründungsfeier am 18. Januar nächsten Jahres im Berliner Sportpalast zu veranstalten.

Frankfurt a. M. Zu der Meldung, daß die Landeskircherversammlung in Frankfurt a. M. dem Entwurf eines Vertrages der evangelischen Landeskirchen mit dem Preußischen Staat zugestimmt habe, wird dem Evangelischen

Landeskirchenverband von zunehmender Steine mitgeteilt, daß diese Meldung ungutredend sei. Die Landeskircherversammlung hat lediglich der Kirchenleitung Vollmacht gegeben, die Verhandlungen weiterzuführen und gegebenenfalls den Vertrag zu vollziehen.

London. Das Unterhaus hat beschlossen, die Verlängerung der Schulpflicht bis zum 15. Jahre durchzuführen. In bestimmten Fällen soll eine staatliche Zuflusszahlung in Höhe von 5 Schilling pro Woche während des Lehrganges erlaubt werden.

### Neues aus aller Welt

Ein Auto vom Zug erfaßt. In Fontainebleau ereignete sich ein Autounfall, bei dem zwei Personen den Tod fanden. Ein Auto, in dem der Besitzer und einer seiner Freunde Platz genommen hatten, konnte vor einem Bahnhof bergan nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, durchbrach die Schranke und blieb mitten auf den Schienen stehen. Noch ehe die Insassen die Möglichkeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen, raste ein Zug vorbei und ließ nur noch einen wütigen Trümmerhaufen zurück, aus dem man die Leichen der beiden Insassen barg.

Eine ganze Hochzeitsgesellschaft im Kampfe mit einem Einbrecher. In Sombor (Jugoslawien) kam es während einer Hochzeitsfeier zu einem blutigen Zwischenfall. Der Bräutigam wurde benachrichtigt, daß ein Einbrecher in seine Wohnung eingedrungen sei. Die ganze Hochzeitsgesellschaft, die aus 60 Personen bestand, machte sich auf, um den Einbrecher zu fangen. Der Verbrecher verteidigte sich mit Revolverstichen, durch die ein 18jähriger Hochzeitsgäst getötet, ein zweiter schwer verletzt wurde. Im allgemeinen Durchgang standen sie dem Einbrecher, zu flüchten, doch wurde ihm der Hut entrissen. Der Bräutigam stellte nun zu seinem Erstaunen fest, daß der Hut seinem Vater gehörte. Der Täter konnte bald darauf verhaftet werden.

Der Nobelpreisträger Sinclair Lewis wird von seiner ersten Frau verlassen. Frau Grace Hegger hat gegen den Nobelpreisträger Sinclair Lewis, dessen erste Frau sie war, eine Alimentationslage eingebrochen. Sie verlangt, daß die Alimente, die er ihr zu zahlen hat, von 200 Dollar auf 1000 Dollar monatlich erhöht werden, mit der Begründung, daß ihr gewesener Mann jetzt zu großen Geldmitteln gelangen werde.

Baustrach in Bad Pyrmont. Die Pyrmontier Bank in Bad Pyrmont ist durch Unterschlagungen zweier Bankbeamter um ungefähr 190 000 Mark geschädigt worden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß, da bei der Bank viele kleine Sparer Einlagen haben. Eine Stützungssation ist durch die Städtische Sparkasse und durch die Waldeutsche Bank eingerichtet worden. Man hofft, daß die Einlagen zu 80 Prozent gereichert werden können.

Ein schwerer Autounfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich bei Friedland in Mecklenburg. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr infolge der Regenfälle gegen einen Baum und überfuhr sich. Das Auto wurde zertrümmernt. Eine Person wurde als Leiche geborgen, während die anderen vier mit leichteren Verletzungen in das Friedländer Krankenhaus eingeliefert wurden.

### Spiel und Sport

Sieg der deutschen Mannschaft im Internationalen Reitturnier. Die deutsche Mannschaft, Oberleutnant Momma auf „Kämpf“, Oberleutnant Freiherr von Nagel auf „Dodo“ und Oberleutnant Hoff auf „Derby“, gewann im Internationalen Reitturnier die Internationale Militärturnspiele. Das überfüllte Haus brach in stürmischen Beifall aus als den Siegern unter den Klängen des Deutschenliedes die wertvolle silberne Trophäe überreicht wurde.

Reine deutsche Schwimmmeister. Der 1. Magdeburger Damen-Schwimmstall in Magdeburg zwei neue Staffelforde auf. In der Lagenstaffel wurde eine neue Weltzeit mit 6:23,5 und in der Kraulstaffel mit 3:50,1 geschaffen.

Möller siegt und verliert in Paris. Weltmeister Möller nahm an einem Siechentreffen in Paris teil und wurde im ersten Lauf über 30 Kilometer nur Vierter. Den zweiten Lauf holte er sich aber, so daß er im Gesamtbilanz hinter Paillard und Grassin den dritten Platz belegte.

Der Brief der 18. D. F. B. Vereine enthält u. a. folgende Forderungen: Speien bis 20 Mark im Monat. Vereinigt an diesem Komplot sind Hertha B. S. C., Tennis-Vorwista, B. F. L. Leipzig, Gütersloh-Dresden, Dresdener S. C., St. J. Fortuna-Düsseldorf, Schale 01, Osjenbacher Ritter, 1. F. C. Nürnberg, S. V. Fürth, Bayern und 1860-Münster, Eintracht, F. S. V. und Rot-Weiß Frankfurt sowie Wormatia-Worms.

mit einem Male, daß dieses leuchtende blonde Haar Weras durch allerlei Färbemittel künstlich erzeugt war und daß eine dicke Pudercreme und geschilderte Schminke die feinen Falten und scharfen Linien in deren Gesicht verdecken mußten.

Sie schalt sich selbst kleinlich, als sie sich von dieser Entdeckung abgeschoßen fühlte.

Diese Frau war eben doch ganz anders als Annie Willinger — aber Konrad hatte diese hier zu seiner Gattin erwählt — er mußte sie also lieb haben — und Lieselotte nahm sich vor, sich ernstlich zu bemühen, die Fremde liebzugewinnen.

Sie bezwang sich und trat auf Wera zu, legte ihre Hand auf deren Arm und versuchte zu lächeln.

Aber das alles vermochte nicht, ihre unerträliche Angst zu überwinden, die sie befiel, wenn sie an die Zukunft dachte — an das Zusammenleben mit dieser Fremden.

Sie grubte darüber nach, was ihr an Konrads Frau fremd erschien und plötzlich zuckte sie erschrocken zusammen, als sie einen seltsamen Blick auffing, den Wera mit ihrem Bruder tauschte.

Ja — jetzt wußte sie es — diese Augen waren es, die sie erschreckten und ängstigten.

Zwar lächelte der Mund dieser Frau und ihre Stimme hatte einen einfacheidenden Klang — aber diese Augen — diese großen, dunklen Augen waren wie ein Rätsel — hatten einen kalten, leblosen Blick.

Lieselotte strich sich hastig über die Stirn, als wollte sie alle törichten Gedanken vertreiben.

Ihr schien es, als wäre aller Sonnenschein plötzlich erloschen.

Das Herz wurde ihr bange und schwer.

Und sie atmete erleichtert auf, als Konrads Stimme an ihr Ohr klang.

Lieselotte — liebes kleines Schwesternchen, was bist du groß geworden, fast hätte ich dich nicht wiedererkannt —

Da warf sich Lieselotte aufschreiend in Konrads Arme, barg ihr Gesicht an dessen Schultern und flüsterte:

(Fortsetzung folgt.)

### Seines Herzens Königin

Roman von Marie Blank-Eisemann.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Fremde reichte Lieselotte beide Hände, schaute ihr mit einem liebenswürdigen Lächeln ins Gesicht und sagte:

„Und aus diesem Kinder ist inzwischen eine schöne Jungfrau geworden und ich hoffe, daß wir gute Schwestern werden.“

Scheu nickte Lieselotte und hastig wiederholte sie:

„Ich hoffe es auch —“

Dabei harrte sie wie gebannt die Fremde an, die nun die zukünftige Herrin dieses Hauses war und die es vermocht hatte, das Bild Annie Willingers aus Konrads Herzen zu verdängen.

Konrads Frau war eine kleine, zierliche, geschmeidige Gestalt mit einem rosigten Gesicht, von hellblondem Haar umrahmt, das ganz herrenmäßig geschnitten war.

Um aber die sonderliche Laune der Mode noch mehr zu betonen, trug die Fremde einen nach neuester Mode im Herrenchnitt gearbeitetes dunkles Kostüm mit heller farbiger Tafelweste, unter der eine weiße, hochgeschlossene Seidenbluse mit modernem Selbstbindehalsausschnitt hervorschah.

Doch die Fremde ließ Lieselotte nicht viel Zeit zum Betachten, sondern schloß diese kürmisch in ihre Arme und preßte einen Kuß auf deren Lippen.

„Lass uns Schwestern werden, kleine Lieselotte, los uns das sieße „Sie“ mit dem traurlichen „Du“ vertauschen, denn dann erst werde ich mich hier ganz heimisch fühlen.“

Lieselotte stand für Minuten wie betäubt da und hörte aus weiter Ferne eine fremde Stimme an ihr Ohr klingen:

„Willst du mich nicht vorstellen, Wera, damit ich dem gnädigen Fräulein die Hand küssen darf?“

Über die Lippen der jungen Frau kam ein helles Aufsehen und während sie Lieselottes Hand festhielt, wandte sie sich ihrem Begleiter zu, der gleichfalls am Auto lehnte.

„Geduld, Geduld, lieber Sascha, du kommst auch noch an die Reihe —“

Dabei schob sie ihren Arm unter den Lieselottes, neigte sich dieser zu und flüsterte:

„Es ist mein Bruder, Sascha Krasinski, der es nicht erwartet kann, dich kennenzulernen, Lieselotte, und der sich sofort bereit erklärte, mit uns zu reisen, als er von Konrad erfuhr, daß dieser eine schöne Schwester besitzt. Du mußt nämlich wissen, Lieselotte, daß Sascha schon stets eine Vorliebe für deutsche Frauen hatte und daß er sich nun doppelt darüber freut, in Deutschland zu leben.“

Lieselottes Verlegenheit wurde noch größer, als sie fühlte, wie die scharfen, stechenden Augen Sascha Krasinskis ihre schlaffe Gestalt musterten.

Es fiel ihr schwer, eine Antwort zu finden, zumal auf ihren Lippen von Wera auf her ein süßlicher Geschmack von Schminke lag.

Da aber hatte Sascha Krasinski bereits ihre Hand erfaßt und drückte einen heißen Kuß darauf, wobei er flüsterte:

„Ich hoffe, daß auch wir beide gute Freunde werden, gnädiges Fräulein.“

Lieselottes Verlegenheit leidet kein Wort zu sprechen.

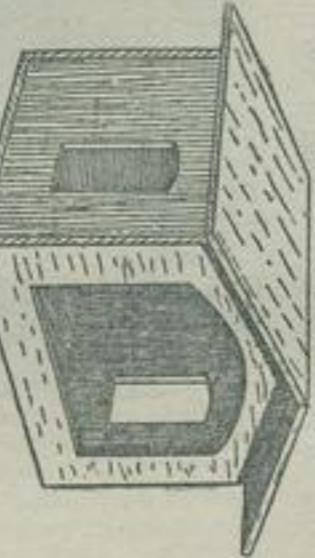
„Ihr Herz klopft in raschen Schlägen und das bestreitende Lächeln Weras und auch die heißen, bewundernden Blicke ihres Bruders vermöchten nicht ein wärmeres Gefühl auszutreten zu lassen.“

Eine seltsame Fremdheit hatte sie gefangen genommen und vergebens lämpfte sie dagegen an.

Immer wieder drängte sich das Bild Annie Willingers vor ihre Seele und deren heiße Tränen bereiteten ihr große Schmerzen.

</div





**Ein Suttherhäuschen für Singvögel.**  
Von Erich Gebmann. (Mit 3 Abbildungen.)

Henes aus Sels und Garde  
Treibhaus und Blumenzimmer.  
Der Getreideliebäcker Zabrus lenenbrüder  
Iß, heut in verschiedenen Gegenen des  
treibsoot osführlich vermordet. Get-

betropfen die Larven sich im Frühjahr, noch ungesehbar im Monat Juni die Räuber erscheinen. Auch sie halten sich tagsüber im Boden verborgen, mit Eintritt der Dämmerung aber erscheinen sie auf der Erdoberfläche, letztern am Getreidehalm empor und benagen sie milchreichen Körner von Roggen, Weizen und Gerste, weit seltener von Döter. Aus dem Beigang ergeben sich nun folgende Vor- bungsg- und Bekämpfungsmaßregeln: Zu nächst darf auf den befallenen Schlägen in dem einen Rütteljahr folgenden Jahr kein Roggen, Weizen oder Döter angebaut werden, neßt sie mit großer Eldesthetz dem Verderben durch diese Schädlinge anheimfallen würden. Bei einem Beißoll einziger Stellen empfiehlt es sich, diese gründlich aufzurütteln und häufig zu sieden, um so die Larven im Weben zu verhindern. Es kann nur getrocknet werden, in diesem Winter und im kommenden Frühjahr ein wachstames Auge auf die Entwicklung der Winterrohanten zu haben, und wenn sie Abnormitäten zeigen, der Sohne auf den Grind zu gehen, denn der Garrenträff kann bis in den Mat sich hin- ziehen, wobei mit dem Größerwerden der Larven auch deren Schaden mehrt. Dr. Ws. Querneron ist auf Gondoboden mehrfach versucht worden jedoch nicht immer in dieser Weise gelungen.

### Bienenzüchter

ausarbeiten, das Zwiebeln durchdringen und längliche Klopfen former. 2  
Klopfen leicht in Richtung vorne, die Butter so  
dannertoch Füllöffnungen drücken. Die Klopfen  
zugebedet darin 45 Minuten schmoren lassen  
ob und zu etwas sauren Rohm dazu geben  
und, wenn nötig, noch etwas Fleischbrühe  
diesen Klopfen herausnehmen, die Soße darin  
dileiben und darübergegeben. Das Gericht eigentlich  
fehlt gut nur Verwendung  
nicht mehr sarem Bild, wie alter Hirten  
Hose usw.

S. M.

Zitronen-Kürbis. Auch hierzu wird der  
schnittene Kürbis über Nacht in Eßig gelagert  
und danach abgetropft. Dann nimmt man den  
gleichen Gewicht Zucker, wie man Kürbis hat.  
Zuerst rechnet man auf jedes Pfund Kürbis  
den Gelt einer Zitrone und die dann  
gesetzte Schale einer halben Zitrone.  
Zucker wird gelöscht, dann gibt man Zitrone  
soft und Schale hinzu und kocht darin den  
Kürbis, bis er klar ist. Dann nimmt man  
Zitrus heraus und legt sie in Gläser. Der Soße  
wird das eingekocht und darübergegossen. Sie  
legt ein Rumpoer darüber oder steckt einen  
Computer darauf. Mit Pergamentpapier  
binden.

G. S.

## **Neues aus Haus, Küche und Keller**